

Gemeingüter brauchen nicht nur unsere theoretische Unterstützung, sondern auch ganz praktisch unseren Schutz vor Privatisierung bei den entsprechenden Entscheidungsprozessen in den Parlamenten. Für Einzelpersonen, Bürgerinitiativen und Minderheitsfraktionen ist es mitunter sehr zeitaufwändig und arbeitsintensiv, sich in diese Prozesse einzumischen, um beispielsweise ein PPP-Projekt oder einen Verkauf zu verhindern.

Im zweiten Teil des Seminars hat Elisa Rodé die Planungs- und Arbeitsmethode der Antiprivatisierungswerkstatt vorgestellt, die zu einer wirkungsvollen und erfolgreichen Arbeit eingesetzt werden kann.

Zwei unterschiedliche Fallbeispiele zeigen,

1. wie durch die Arbeit der Antiprivatisierungswerkstatt ein PPP-Projekt erfolgreich verhindert wurde ([Rathausanierung in Witten](#)) und
2. wie die Privatisierer sich durch geschickte Tricks einen Teil der Daseinsvorsorge gewinnbringend angeeignet haben ([Ruheforst in Rostock](#)).

Am zweiten Tag des Workshops haben wir die Planungsmethode an Hand des Handbuchs Antiprivatisierungswerkstätten an einem fiktiven Fallbeispiel [„Sandgold plant Insel vor Rügen“](#) ausprobiert. Zum Einstieg ins Thema haben wir Auszüge aus einem Video gesehen, der den weltweiten Sandraubbau thematisiert. Anschließend haben wir den fiktiven Fall „Sandgold“ erörtert, mögliche Ziele der Bürgerinitiative diskutiert und eine fiktive Beteiligtenanalyse mit einer (groben) Aufzeichnung der Geldströme durchgeführt.

Das Handbuch kann auf der Website www.antiprivatisierungswerkstatt.de heruntergeladen werden.